

Sonnen-Kraftwerk für Norderstedt

WZV sucht Bürger, die die Anlage auf dem Recyclinghof finanzieren und eine ansehnliche Rendite erwirtschaften wollen

MICHAEL SCHICK

NORDERSTEDT :: Der Sonne einen weiteren Schritt entgegen – unter diesem Motto hat sich in Norderstedt eine Solar-Initiative gegründet. Auf dem Dach des Recyclinghofes an der Oststraße soll ein Bürger-Solar-Kraftwerk installiert werden. Das hat der Wege-Zweckverband (WZV) im Kreis Segeberg, der die Annahmestelle zusammen mit der Stadt Norderstedt betreibt, am Wochenende angekündigt.

Auf rund 1000 Quadratmetern Dachfläche ist eine Photovoltaik-Anlage geplant. Die Sonnenenergie wird in Strom umgewandelt, der zu einem Festpreis ins Netz eingespeist wird. Der WZV realisiert das Projekt gemeinsam mit der „Solaris-Fee GmbH & Co. KG“. Rund 300 000 Euro sind nötig, um die Module auf das Dach zu setzen.

Mit Solaris-Fee hat der WZV schon zwei ähnliche Solar-Vorhaben in Bad Segeberg umgesetzt. Eine Photovoltaik-Anlage fängt die Sonne auf dem Dach der WZV-Werkstatt in der Kreisstadt ein, das erste Bürger-Solar-Kraftwerk arbeitet seit 2009 auf einem Hallendach des Betriebshofes, nun soll das zweite in Norderstedt folgen.

Interessierte Bürger können sich mit einer Mindesteinlage von 2500 Euro an der Sonnenernte beteiligen. „Weitere Anteile können bis zu einer Summe von maximal 25 000 Euro erworben werden“, sagt Mario Seehaver von Solaris-Fee. Der Grundstock ist allerdings schon vorhanden: Nachdem der WZV und sein Solar-Partner kräftig die Werbetrommel für das erste Bürger-Solar-Kraftwerk gerührt hatten, hatten sich mehr Interessierte gemeldet als benötigt. Aus diesem Überhang haben Energieexperte Seehaver und seine Mitstreiter Ulf Plawer und Frank Fasold schon

*Gemeinsam geht es besser,
und eine große Fläche
arbeitet wirtschaftlicher als
Module auf Häusern.*

Mario Seehaver, Solaris-Fee

85 000 Euro für die Anlage in Norderstedt zusammen.

„Wir gehen davon aus, dass wir nochmals 15 000 Euro schnell zusammenbekommen werden. Und dann fangen wir auf jeden Fall an“, sagt Fasold. Notfalls bleibe es bei einem Modul. Allerdings gibt sich das Trio von Solaris-Fee optimistisch, dass die geplante Endsumme erreicht wird. Immerhin lockt die Investition mit einer Rendite von vier bis viereinhalb Prozent plus einer jährlichen Einmalzahlung in Höhe von 500 Euro, die allerdings vom investierten Kapital abgezogen wird. „Das ist eine Rendite, die sich angesichts der eher niedrigen Zinsen auf dem Kapitalmarkt nicht verstecken muss“, sagt Seehaver. Warum macht der WZV mit? „Zum ei-

nen verstehen wir uns nicht nur als Abfallentsorger, sondern als Umweltdienstleister, sodass wir uns gern in den Dienst derer stellen, die umweltschonende Ressourcen nutzen“, sagt WZV-Chef Jens Kretschmer. Die große Dachfläche sei bisher nutzlos, der Verband müsse Geld aufwenden, um sie zu erhalten. Jetzt bekommt der WZV „ein paar Euro Pacht“ für die bisher unproduktive Anlage. Auf dem Betriebshof in Bad Segeberg habe sich gezeigt, dass der Verschleiß der Dachfläche geringer ist, wenn sie mit den Photovoltaik-Modulen bestückt ist.

„Außerdem hören wir von unseren Kunden immer wieder, dass sie der Stromgewinnung aus Sonnenenergie grundsätzlich positiv gegenüberstehen, aber aus unterschiedlichen Gründen ein solches Projekt auf ihren Häusern nicht verwirklichen können“, sagt Kretschmer. Entweder stehe das Haus nicht optimal zur Sonne, oder die Besitzer scheuten vor der Investition zurück, weil die Technik so kompliziert sei. Das Bürger-Solar-Kraftwerk biete aber die Möglichkeit, sich ohne großen Aufwand

für den Klimaschutz zu engagieren und sein Geld auch noch gewinnbringend anzulegen.

„Gemeinsam geht es besser, und eine große Fläche arbeitet zudem wirtschaftlicher“, sagt Seehaver, der mit den beiden Anlagen in Bad Segeberg zufrieden ist. Die Erträge hätten immer über den Prognosen gelegen. Zudem werde das Risiko für den Einzelnen minimiert, da die Last ja auf vielen Schultern ruhe. Das erste Sonnen-Kraftwerk werde von 32 Anteilseignern getragen, die zusammen 290 000 Euro aufgebracht hätten.

Die Investoren seien bunt gemischt. „Da gab es Oma und Opa, die Geld für ihre Enkel anlegen wollten, aber auch Vermögende, solche, die ihre Reserven zusammengekratzt haben, weil sie den Umweltgedanken in einem regionalen Projekt unterstützen wollen, und Geldanleger, die eher die Rendite gelockt hat“, sagt Seehaver. Die meisten Kommanditisten kommen aus dem Raum Segeberg, aber auch aus Hamburg und sogar aus Göttingen fließt Geld ins Solar-Projekt. „Mit unserem neuen Bürger-Solar-Kraftwerk wenden wir uns vor allem an die Norderstedter“, sagt Kretschmer.

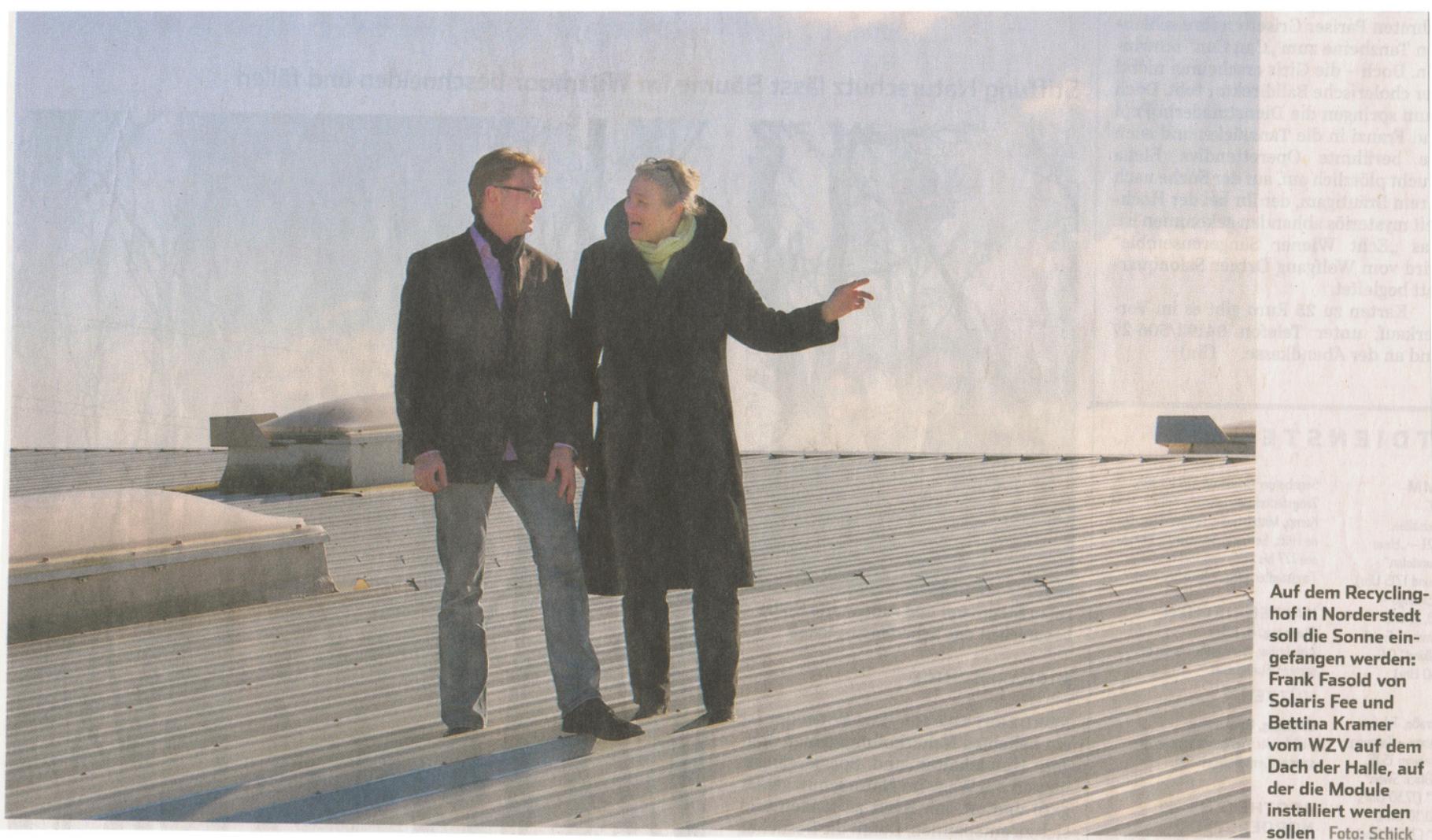
Noch bis zum 2. April können Interessierte Anteilsscheine für das Bürger-Solar-Kraftwerk in Norderstedt erwerben. Die Scheine können unter www.solaris-fee.de aus dem Internet heruntergeladen, ausgefüllt und an Solaris-Fee, Oldesloer Straße 22, 23795 Bad Segeberg, geschickt werden. „Wir verfahren dabei nach dem Windhund-Prinzip: Wer zuerst kommt, wird auch als Erster bei der Vergabe berücksichtigt“, sagt Seehaver, der zusammen mit seinen Kollegen Frank Fasold und Ulf Plawer gern weitere Informationen unter Telefon 04551/3266, 0176/44 59 21 71 und 0151/17 14 43 58 gibt.

Zwei Initiativen setzen schon auf die Sonne

Mit dem Bürger-Solar-Kraftwerk gewinnt Norderstedt als Solar-Standort an Bedeutung: Bisher setzen sich zwei Initiativen dafür ein, dass Strom aus Sonnenenergie gewonnen wird. **Die privat organisierte „Solar-Initiative Norderstedt“**, die eigentlich nur die Bungalows am

Langenharmer Weg mit Solaranlagen bestücken wollte, hat sich inzwischen über das gesamte Stadtgebiet ausgeweitet. Die als Genossenschaft geführte Initiative speist den Solarstrom mit einer konstanten Einspeisevergütung direkt ins städtische Netz ein.

Die Bürgergenossenschaft „ZukunftsEnergie Norderstedt“ will Photovoltaik-Module auf dem Dach des Norderstedter Rathauses installieren. Bürger, Firmen und Institutionen können Anteilsscheine für 100 Euro zeichnen, maximal 50 Anteile zu 500 Euro. (ms)



Auf dem Recyclinghof in Norderstedt soll die Sonne eingefangen werden: Frank Fasold von Solaris Fee und Bettina Kramer vom WZV auf dem Dach der Halle, auf der die Module installiert werden sollen Foto: Schick